

Meditation zum Weihnachtsfest 2020

Nur die wenigsten von uns hätten im Sommer, als die Zahlen mit der Pandemie nach unten gingen, noch damit gerechnet, dass wir dieses stimmungsvolle Fest Weihnachten mit so vielen Einschränkungen begehen müssen. Darüber zu jammern oder gar zu meutern, nützt wenig. Wir haben gezwungenermaßen jetzt die Möglichkeit, uns auf den tiefen Grund des Festes zu besinnen. Die wochenlangen Weihnachtsfeiern mit den Adventsmärkten waren doch kaum mehr zu überbieten, so dass man ermüdet in den Höhepunkt der Heiligen Nacht hineinging. Sicherlich haben Adventsbräuche ihre Berechtigung und damit auch die vielen guten Seiten. Denken wir nur an die Spenden, die durch Weihnachtsaktionen erbracht werden. Doch religiöse Akzente und ihr religiöser Ursprung traten immer mehr aus kommerziellen Gründen in den Hintergrund. Gerade durch den schwer auf uns allen lastenden Lock Down haben gerade Brauchtümer innerhalb der Familie und Kirchen eine besondere Bedeutung erhalten. Wenn wir uns Zeit nehmen, die eigene Krippe im Wohnzimmer zu betrachten, die vielen Tiere um die Krippe versammelt sehen, könnte man schon ernsthaft die Frage aufkommen lassen: Was tun eigentlich Tiere dort in der Krippe? Welche Beziehung haben sie zum göttlichen Kind? Können sie etwa auch beten? Die Hirten an der Krippe knien oder stehen demütig anbetend dort und betrachten ehrfürchtig das Geschehen der Menschwerdung Gottes im göttlichen Kind. Ein Satz aus dem Buch Jesaja dürfte einen Anstoß zum Nachdenken geben: *Es findet der Ochs seinen Stall und der Esel seine Krippe, nur der Mensch weiß nicht, wo sein Herr wohnt (Jes. 1, 3)*. Nimmt man für eine Antwort noch den Römerbrief des Apostels Paulus her, nach dem *die ganze Schöpfung nach Befreiung sich sehnt* (Röm. 8), dann greift sicherlich eine rein wissenschaftliche Erklärung mit dem Hinweis auf tierische Instinkte zu kurz. Inzwischen gibt es Tierpsychologen, die manche Parallelen zum menschlichen Verhalten entdecken. Der heilige Franziskus verweist uns noch auf einen tieferen Blick in die Schöpfung: Jedes Geschöpf ist eine besondere Idee eines liebenden Gottes. Somit steckt in den Tieren mindestens ein Funke Sehnsucht, die nach ihrem Schöpfer ruft.

Wir könnten uns zu Hause in eine Figur in unserer Krippe versetzen. Was könnten sich Ochs und Esel so nahe an der Krippe denken und beten? Was erahnt das weiter entfernte Schaf, wenn es seinen Hirten kniend neben sich sieht? Mit der Leiterrunde der Jugendgruppe KSJ versuchten wir uns für Weihnachten in einer Unterkunft für Jugendliche einzustimmen. Als religiöses Thema dienten uns Gestalten an der Krippe, die wir nachmittags mit unseren bescheidenen Fähigkeiten aus Balsaholz zu schnitzen versuchten. Abends versammelten wir uns um eine spontan gestaltete Krippe in der Ecke des Zimmers. Jeder sollte seine Figur an den Platz aufstellen, wo er sich selbst mit allen seinen Fragen und Problemen hinstellen würde. Die Nähe zu anderen Figuren sollte berücksichtigt werden. Wer könnte mir auf dem Weg zum Kinde behilflich sein? Wir verweilten lange, bis wir alle ganz in der Nähe der Krippe mit unseren Figuren versammelt waren. Jeder Schritt zum Kinde vorwärts oder rückwärts sollte mit einem Text aus Liedern oder Gebeten begründet werden. Das verlangte eine tiefe innere Auseinandersetzung mit sich selbst und Jesus. Diese „Weihnachtsfeier“ war für die meisten eine der tiefsten Erfahrungen im ganzen Jahr. Weihnachtslieder mit viel echtem „Gloria“ beendeten diese nachdenkliche Feier.

Für Viele ist der Besuch eines Gottesdienstes nicht möglich. Vielleicht könnte ein „Spiel“ mit Krippenfiguren zu einer Begegnung mit dem Kinde in der Krippe führen Konrad Herrmann, Pfr.